

Badische  
Zeitung

Freitag,  
20.11.2015

# Die Gesellschaft ist gefordert

Forum zum Älterwerden von behinderten Menschen

Von Danielle Hirschberger

RHEINFELDEN. „Wir werden alle älter“ war das Thema des Regionalen Fachtages in der Evangelischen Tagungsstätte Schloss Beuggen. Seit 1993 findet dieses Forum rund um das Thema „Leben mit Behinderung“ statt. Veranstalter sind Träger und Einrichtungen im Landkreis Lörrach, die mit Menschen mit Behinderung arbeiten sowie das Landratsamt. Doris Meyer, Geschäftsführerin bei leben+wohnen, Lörrach, moderierte den Fachtag, in dem Fragen gestellt wurden, wie ein gutes Leben im Alter für Menschen mit Behinderung gelingen kann.

Es sei die erste Generation Menschen mit Behinderung, die alt werden, sagte Heidi Glöss, Lebenshilfe Lörrach. Zunächst habe die Euthanasie in der Nazizeit ein Älterwerden von Menschen mit Behinderung verhindert und heute führe eine bessere medizinische Versorgung dazu, dass alle Menschen ein höheres Alter als jemals zuvor erreichen. Wie sich die Einrichtungen der Behindertenhilfe auf diese neue Aufgabe einstellen können, wirft einen Fragenkatalog auf, der in Vorträgen und Workshops beleuchtet wurde.

Spätestens mit 65 Jahren treten auch Menschen mit Behinderung in den Ruhestand. Sie gehen nicht mehr an ihren Arbeitsplatz in der Werkstatt oder in die Förder- und Betreuungsgruppe. Auch sie möchten weiter aktiv am Leben teilnehmen. Jonas Kabsch, Lebenshilfe Lörrach, stellte das Modell Servicehaus vor, in dem Assistenz und Pflege unter einem Dach möglich sind. Die Finanzierung fanden die Anwesenden allerdings kompliziert, der Bedarf muss beim richtigen Leistungsträger angemeldet werden und in der Praxis gibt es oft heftige Auseinandersetzungen. Immer wieder stellte sich in den Gesprächen heraus, dass die Finanzierung

von Projekten, Initiativen und Angeboten in der Realität ein großes Problem ist.

Klaus Baier informierte über Möglichkeiten, wie Mitarbeiter im sozialen Beruf fit bleiben können und lange Jahre ihrem Beruf mit Freude nachgehen können. Jutta Pagel-Steidl griff das Thema auf, was tun, wenn die Angehörigen selbst älter werden und die Pflege ihrer behinderten Familienmitglieder nicht mehr leisten können. Darüber werde viel zu wenig gesprochen, meinte Doris Meyer, die vorschlug, dass die Träger diese Aufgabe aufgreifen. Dazu gehört das Thema Tod, Berührungspunkte zu bestehenden Einrichtungen müssten abgebaut und Übergänge (Kurzzeitpflegeplätze um Einrichtungen kennen zu lernen) geschaffen werden. Mit im Plenum saß Dieter Schäfle, 74, Bewohner des St. Josefshauses, der über seine positiven Erfahrungen berichtete.

Lebhaft wurde über die Möglichkeit der Zusammenarbeit von Altenpflege und Behindertenhilfe diskutiert. Heidi Glöss fragte provozierend: „Alt ist alt, kann man sie nicht zusammensperren, egal wo der Kalk rieselt?“ Waltraud Hermann und Martin Strittmatter, Evangelisches Altenwerk Lörrach, verdeutlichten, dass weder die Mitarbeiter noch die übrigen Bewohner auf Menschen mit Behinderung eingestellt seien. Für die Gesellschaft bringe das Älterwerden enorme Herausforderungen mit sich, sagte Meyer. „Die Zahl der jungen Menschen geht zurück, die Zahl der älteren und alten Menschen steigt. Sozialversicherungssysteme und Rentenversicherung stehen vor großen Aufgaben.“ Waltraud Hermann, Sozialplanerin im Landkreis, und Jörg Metz, Werksiedlung St. Christopherus, referierten zum Thema demografische Entwicklung im Kreis. Der regionale Fachtag für Betroffene, Angehörige und Mitarbeiter mit rund 60 Teilnehmern wird von den Veranstaltern in dieser Woche noch einmal aufgegriffen und ein Resümee erstellt, der nächste ist im Frühjahr 2017.



Abschlussplenum des Fachtages (von links): Klaus Baier, Waltraud Hermann, Martin Strittmatter, Doris Meyer, Jonas Kabsch, Heidi Geiger-Krause, Dieter Schäfle und Jutta Pagel-Steidl

FOTO: DANIELLE HIRSCHBERGER